SWR2 Zeitwort

07.08.1876:

Der Archäologe Heinrich Schliemann gräbt in Mykene

Von Elisabeth Brückner

Sendung: 07.08.2019
Redaktion: Elisabeth Brückner
Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen …
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik:

Autorin:
Mykene – glanzvolle Stadt der Antike - 1600 vor Christus die erste Hochkultur auf dem europäischen Festland.
Mykene - mit dem sagenumwobenen Fürsten-Palast – umgeben von einer mächtigen Festungsmauer.

Kommentar aus dem Reiseführer von Pausanias:
„Es sind übrigens von der Mauer noch Reste und das Thor erhalten; über ihm stehen Löwen."

Autorin:
So steht es in einem antiken Reiseführer. Pausanias, der Reise-Schriftsteller, beschreibt darin die Mauern und das Löwentor von Mykene und behauptet auch, hinter diesem Löwentor befindet sich das Grab des Agamemnon.

O-Ton von Katharina Horst:
„Und das hat Schliemann 1:1 geglaubt und hat gesagt: lege erst mal das Löwentor frei. Und dahinter befand sich ein großer Platz, der Grabrund. Und dort hat er dann 1876 angefangen zu graben und wurde sofort fündig."

Autorin:
Die Grabungskampagne startet, heute vor 143 Jahren, am 7. August 1876. Und was Heinrich Schliemann in den folgenden Wochen in Mykene zutage fördert – ein wahrer Schatz: Goldobjekte von insgesamt 13 Kilo Gewicht, Bronzeschwerter, silberne Tassen, Alabastervasen. Das war kürzlich im Badischen Landesmuseum Karlsruhe zu sehen. Eine atemberaubende Ausstellung, kuratiert von Katharina Horst.
Großartigstes Fundstück war 1876 eine Maske aus gelbrötlichem Goldblech, 26 cm hoch. In das Blech das Gesicht eines bärtigen Mannes getrieben. Wer das wohl sein könnte? Für Heinrich Schliemann war die Sache klar.

O-Ton von Katharina Horst:
„Kaum hatte er die Goldmaske gefunden und darunter einen Leichnam gefunden, der noch einigermaßen gut erhalten war, da hat er sofort an den griechischen Minister telegraphiert – das muss man sich vorstellen: er findet etwas und schreibt dem griechischen Minister, er habe einen Mann mit rundem Gesicht gesehen und so habe er sich Agamemnon vorgestellt."

Autorin:
Tatsächlich ist die Goldmaske aus einer Zeit 400 Jahre vor Agamemnon – falls es ihn überhaupt gegeben hat. Aber wessen Abbild zeigt denn nun die Goldmaske?

O-Ton von Katharina Horst:
„Natürlich war es nicht Agamemnon. Aber das war Schliemann auch nicht so wichtig. Hauptsache, der Name ist gefallen, den alle kannten. Alle Schulkinder

kannten. Früher waren ja die Homer‘schen Epen viel, viel weiter in der Bevölkerung bekannt als heute.“

Kommentar von Heinrich Schliemann:
„Sobald ich sprechen gelernt, hatte mir mein Vater die großen Taten der Homerischen Helden erzählt. Ich liebte diese Erzählungen, sie entzückten mich, sie versetzen mich in hohe Begeisterung“

Autorin:
Aus den Erinnerungen Heinrich Schliemanns.
Für ihn war klar: Homer beschreibt in der Ilias historische Wahrheiten – zum Beispiel aus dem Trojanischen Krieg. Aber hat es den Krieg wirklich gegeben – mit einem König Priamos in Troja und einem Angreifer aus Griechenland? Schliemann stellte sich die Frage überhaupt nicht.
Vor Mykene hatte er in Troja gegraben und den Fund „Schatz des Priamos“ genannt. 1873 war das. Jetzt, 1876, sucht er in Mykene Priamos’ Widersacher Agamemnon. Und erklärt, ihn gefunden zu haben.

Kommentar von Heinrich Schliemann:
„Endlich konnte ich den Traum meines Lebens verwirklichen (…) und das Vaterland der Helden besuchen, deren Abenteuer meine Kindheit entzückt und getröstet haben“.

Autorin:
Nach heutigen Maßstäben hat Schliemann nicht sehr sorgfältig und zu schnell ausgegraben. Er hatte es eilig berühmt zu werden.

O-Ton von Katharina Horst:
„Deswegen wir der oft aus als ‚Schatzgräber‘ bezeichnet. Aber ganz so schlimm würde ich das nicht sagen.“

Autorin:
Schliemann habe, bei aller Kritik, große Verdienste, erklärt Katharina Horst, die Expertin für Klassische Archäologie. Heinrich Schliemann hat die Feld-Archäologie etabliert. Und über hundert Jahre nach seinem Tod gilt er immer noch als berühmtester Archäologe Deutschlands.